

Flachdach-Epidemie kritisiert

Mitgliederversammlung des Vereins Stadtbild / „Saure Zitrone“ vergeben

Von Peter Fauth-Schlag

Baden-Baden – Die Zahl der Mitglieder im Verein Stadtbild steigt. Von derzeit 244 sollen es bis Jahresende mindestens 250 werden, wünschte sich dessen Vorsitzender Wolfgang Niedermeyer bei der Mitgliederversammlung am Mittwoch, bei der er eloquent durch eine breite Themenpalette führte, bei der der Verein oft genug den Finger in die Wunden seiner Meinung nach städtebaulicher Fehlplanungen legt.

Wie oft und zu welchen Themen er das tut, legte Schriftführerin Astrid Sperling-Theis in ihrem Jahresbericht 2014 dar. Schwerpunktthemen waren unter anderem ein offener Brief an die Stadträte zur zweiten Offenlage der Planungen für das Vincenti-Gelände und ein Brief an Bürgermeister Werner Hirth bezüglich „unzumutbarer Werbeanlagen“ am Dosto-

jewski-Haus und in der Bäderstraße. Es gab einen städtebaulichen Diskurs mit der „Initiative Bürgerbeteiligung Augusta-platz“, eine viel beachtete Podiumsdiskussion mit Stadtplanern aus Offenburg, Wiesbaden und Baden-Baden im Palais Biron und einen Vortrag des Architekten und BDA-Vorsitzenden Urban Knapp. Themen, die das zurückliegende Vereinsjahr dominierten, waren: Bebauung des Vincenti-Geländes, der SWR-Neubau, das Thema Weltkulturerbe, die Wohnraumförderung und die Baumaßnahmen am Neuen Schloss. Klar wendet sich der Verein gegen eine „städtebauliche Aufrüstung“ und Verdichtung wie in der Scheibenstraße. Die Ausnutzung der Bestandsgrundstücke werde erhöht, indem die Abstände im Flächennutzungsplan verringert würden. Ein „Sozialabstand“ von 11,50 Metern zwischen den Bebauungen sei nicht ausreichend, monierte Niedermeyer,

der auf einen angemessenen Sozialabstand im Briegelacker von 25 Metern verwies. „Wir bräuchten von jedem Baden-Badener Bürger nur 50 Cent, dann könnten wir Klage beim Verwaltungsgerichtshof erheben“, sagte Niedermeyer.

Epidemisch breiteten sich Flachdach-Investorenhäuser auch in eigentlich geschützten Lagen aus. Niedermeyer: „Wir wissen nicht, wie Bebauungsplan und Erhaltungssatzung zu solchen Ergebnissen führen können.“ Als besonders krasses Beispiel nannte er einen geplanten Neubau an den Bernhardstaffeln. René Lohs hatte dafür eine Erklärung parat: „Jemandem stellt einen Antrag und kriegt den durch, weil er mit der Verwaltung mauschelt.“ Nicht der Gemeinderat entscheide, sondern die Verwaltung nach Paragraph 34 Baugesetzbuch (Zulässigkeit von Vorhaben in bebauten Ortsteilen, wenn diese als Bauflächen dargestellt sind). Die

„Saure Zitrone 2014“ für eine „nicht vermittelbare“ Gestaltung und Eingliederung in Straße und Stadtbild vergab der Verein an eine Wohnbebauung in der Beuerner Straße. Als gelungene Sanierungsmaßnahme bewerteten die Mitglieder die „jugendfrische“ Fassade des Anwesens Luisenstraße 24.

Kassenwart Gerd Müller präsentierte das Zahlenwerk, das von Ingrid Berger und Thomas Fischer geprüft wurde. Auf Antrag von Michael Bauer, der, so Niedermeyer, „derzeit in Lappland Rentiere einfängt“ und seinen baldigen Rückzug als Beisitzer angekündigt habe, wurde René Lohs als Beirat für den zum Kassenwart nachgewählten Gerd Müller vorgeschlagen.

Eine Bestätigung kann aber erst bei der Mitgliederversammlung 2016 erfolgen, da eine Bekanntmachung spätestens eine Woche vor der jetzigen Mitgliederversammlung nicht mehr möglich war.